

1/X/13

Hochachtungsvoll  
Ihre hochw. Exzellenz Professor,

Schriftlich möchte ich Sie beglücken, morgen ich  
mündlich nicht kann. Ich möchte Sie herzlich  
um das Ihre bitten —: Danken Sie bei der  
Lektüre meines Briefes immer daran, daß ich es  
absolut nicht mag missverstehen und daß  
gerade die Subtilitäten und Gegenüberstellungen,  
die sich darin finden, nicht mag mit mir zu  
tun haben. Wenn es für mich damals noch  
etwas mehr gab als das Einzige, — nämlich  
~~die~~ die Willen: etwas sagen zu wollen, — wenn  
es für mich damals eben nur die Lektüre  
und andere wichtige Dinge gab, — so soll ich  
doch heute Sie fortzusetzen zu haben.

Billigst ist der beste Freund der Lektüre  
ganz unvollständig als bester Freund. Ich  
müßte Ihnen darüber schreiben. Wenn so



glücklichlich ab mir sein Können, wie der Herr  
X über mich nicht, — so wichtig, so unerschrocken  
ist ab für mich, das Sie, der Sie mich mit dem  
H. Lubusjers mit Güte befunden haben, Sie  
nicht jetzt von mir abzusuchen. Mündlich kann  
ich diese Dinge nicht sagen, Sie bleiben mir  
im Fall stehen. Wenn zwischen diesen Zeiten  
kommen Sie ab vielleicht später, were ich mit  
10 Jahren Ihnen zu sagen mir müßten:  
das Sie mir der einzigen Mensch müßten alle  
der Jahre zublenden sind, dessen Urteil über  
mich ich mich brühen. Abzugeben müßte ich Ihnen  
diese Zeiten schreiben. Ich möge Ihnen noch  
viel mehr ~~zu~~ sagen und über viel mehr  
Sie im Fall bitten —: ich würde abzugeben  
mir schreiben, Sie in der nächsten Zeit  
im Fall anzuführen; ~~mit~~ möge Sie,  
bitt, diesen Brief!

Mit Freundschaft von der würdigen Person,

Ihr dankbarer und ergebener

Otto Loff